

**Zeitschrift:** DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen  
**Herausgeber:** Verein DrogenMagazin  
**Band:** 18 (1992)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Über Drogen nicht nur reden...  
**Autor:** Lehmann, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-801258>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Über Drogen nicht nur reden ...

## Die Aktivitäten des Bundesamtes für Gesundheitswesen zur Verminderung der Drogenprobleme in der Schweiz: Massnahmenpaket, unterstützte Projekte, Medienkampagne

VON PHILIPP LEHMANN

Das Massnahmenpaket, welches vom Bundesrat am 20. Februar 1991 verabschiedet wurde, mit welchem wir inzwischen über eine Erfahrung von 14 Monaten verfügen, stellt ein komplexes Programm dar. Kein vollständiges Programm, weil es nur die Bemühungen der Kantone unterstützt. Aber ein globales Programm. Es gibt grünes Licht für ein Engagement der Kantone auf folgenden Gebieten:

Direkte Eingriffe in die folgenden vier Stossrichtungen:

- Primäre Prävention (Verminderung des Drogeneinstiegs)
- Hilfe und Behandlung (Überlebenshilfe in der Phase der Abhängigkeit und Hilfe beim Aussied aus der Drogensucht)
- Aus- und Weiterbildung von Drogenfachleuten
- Medienkampagne zur Sensibilisierung und technische Unterstützung in den folgenden 4 Bereichen:
  - Erstellung von epidemiologischen und statistischen Unterlagen über die Drogenabhängigkeit, ihre Auswirkungen und ihre Behandlungsformen.
  - Förderung der wissenschaftlichen Forschung
  - Evaluation von Aktionen und Strategien
  - Verbesserung der Dokumentation, der Information und der Koordination.

Für dieses Programm hat der Bundesrat folgende Geldmittel für das BAG für Aktionen auf dem Gebiet der Drogenbekämpfung bewilligt: 300'000 Fr (1990); 6,5 Mio Fr. im Jahr 1991, 8,5 Mio. Fr. im Jahr 1992 und 8,7 Mio. Fr. in den folgenden Jahren. Er hat auch den Personalplafond auf diesem Gebiet von 1,5 auf 11,5 Stellen erhöht. Je nach Entwicklung des Programms und der Drogenprobleme ist eine Erhöhung dieser Mittel möglich.

Diese Mittel sind gedacht zur

- technischen Unterstützung und Starthilfe von Projekten,
- zur Förderung des Erfahrungsaustausches und der Koordination,
- zur Analyse von Bedürfnissen und Angebotslücken und zur Festlegung von Prioritäten,
- zur Weiterverbreitung von bewährten Modellen und Förderung von neuen Erfahrungen,
- zum Ausbau des Bestehenden und zur Anregung der Innovation durch Pilotprojekte...

Anstatt das Giesskannenprinzip anzuwenden haben wir Kriterien für die Unterstützung von Projekten definiert (welche im wesentlichen die Integration in eine Strategie der Förderung von lokalen Aktivitäten und der wissenschaftlichen Qualität der Projekte vorsehen). Wir haben auch Schwerpunkte gesetzt.

### Abriss über die durch das BAG unterstützten Projekte

Innerhalb der letzten 15 Monate wurden im Rahmen dieses Programms rund 50 Projekte entwickelt oder unterstützt. Eine vollständige Liste siehe Seite 18. Bei vielen Projekten handelte es sich um lokale oder kantonale Projekte, andere wiederum zielen auf die Ausdehnung von gewissen Aktionen auf mehrere Kantone

Nachfolgend die für die Periode 1992-1993 festgelegten Schwerpunkte:

#### PRIMÄRE PRÄVENTION

- Schule
- Eltern
- Freizeit
- Eingewanderte

#### HILFE UND THERAPIE:

- Überlebenshilfe, Verbesserung des Gesundheitszustandes, Verminderung der Risiken
- Entwöhnung, frühzeitige Behandlung, Lücken im stationären Therapieangebot
- Pilotversuche mit der Verschreibung verschiedener Drogen
- Programm zur Integration in bezug auf Arbeit und Wohnung
- Informationsnetzwerk

#### AUSBILDUNG:

- Weiterbildung von spezialisierten Drogenfachleuten
- Weiterbildung des Lehrkörpers
- Fachzeitschriften und Erfahrungsaustausch

#### SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE:

- Förderung des Dialogs: «Wenn man wirklich zusammen darüber sprechen würde»
- Jeder kann einen Beitrag zur Bekämpfung der Drogensucht leisten
- Überlegungen zum Eintritt in die Drogensucht, Festlegung von konkreten Aktionsprogrammen
- Sich trauen, um Hilfe zu bitten

#### EPIDEMIOLOGIE:

- Statistische Angaben zum Verhalten
- Statistische Angaben zu den Behandlungsmethoden
- Statistische Angaben zur Sterblichkeit
- Interregionale und internationale Vergleiche

#### FORSCHUNG:

- Werdegang von Drogenabhängigen (Biographien)
- Untersuchung von Möglichkeiten des Zwangsentzuges und der Therapie
- Risikogruppen - Risikosituationen

#### AUSWERTUNG:

- Auswertung verschiedener innovativer Projekte

#### AUSWERTUNG von Substitutionsbehandlungen mit Methadon

- Auswertung von Pilotprojekten mit unterschiedlicher Verschreibung

#### Auswertung der Gesamtstrategie zur Veminderung der Probleme der Drogensucht

#### DOKUMENTATION, INFORMATION UND KOORDINATION:

- Systematisierung der schweizerischen und internationales Dokumentation
- Periodische Bestandsaufnahme
- Kommunikation mit den Medien
- Koordination mit den kantonalen Konferenzen (Soziales, öffentliche Gesundheit, Justiz und Polizei, Erziehungswesen) und den Städten.

Dieses Programm ist sehr umfangreich. Und trotzdem geht es nur darum, den Kantonen, Städten, Institutionen, Fachleuten... zu helfen, das weiterzuführen und zu intensivieren, was sie bereit tun. Es gibt keine Allheilmittel und keine Wunder. Man sagt zu recht: «Der Kampf gegen die Drogensucht geht uns alle an, kann aber nicht von irgend jemandem geführt werden». Entscheidend sind vorerst die fachliche Kompetenz und Qualitätsarbeit, dann ausreichende finanzielle Mittel und Kontinuität, und schliesslich ist möglicherweise auch die Kohärenz und die vernetzte Arbeitsweise ausschlaggebend, bei welcher jeder seinen Beitrag leistet und auch den Beitrag der anderen anerkennt.

ab. Dadurch wurden bis jetzt 21 Kantone durch das Massnahmenpaket direkt erreicht. Einige Projekte haben nationalen oder interregionalen Charakter. Dazu gehört natürlich die nationale Kampagne zur Sensibilisierung, auf welche noch näher eingegangen wird. Zu erwähnen sind auch die beiden Ausbildungsprogramme, die den beiden Berufsorganisationen (VSD und GREAT) anvertraut wurden, und die Einrichtung einer «nationalen Stelle zur Förderung der Gesundheitserziehung in der Schule» durch die kantonalen Erziehungsdirektoren, welche ab kommendem Sommer im «Institut Romand de Recherche et Documentation Pedagogique» in Neuenburg ihre Arbeit aufnehmen wird.

---

#### Medienkampagne - Pro und Contra

---

Natürlich gehört eine grossangelegte Medienkampagne zu den ersten Massnahmen, die sich bei der Ausarbeitung einer Präventionsstrategie anbieten. Das BAG bietet hier ein Beispiel mit seiner «Stop AIDS»-Kampagne, welche seit Februar 1987 läuft, und welche zeigt, dass man auch über tabuisierte Themen offen sprechen kann, sogar in einem so zurückhaltenden Land wie dem unseren. Mehr als 85 Nationalräte haben 1990 eine Motion eingereicht, welche vom Bund eine mit der «Stop AIDS»-Kampagne vergleichbare Kampagne zur Bekämpfung der Drogensucht verlangt.

Tatsächlich nützt eine Medienkampagne nicht sehr viel - auf sich allein gestellt. Sie ist möglicherweise unübersehbar, aber auch sehr unwirksam, möglicherweise sogar irreführend. Hinter den Worten oder den Bildern kann die Kampagne jungen Menschen, die an ihrer Langeweile oder an ihren Fehlschlägen zweifeln, keine Lebensperspektive bieten, kann den fehlenden Freundeskreis nicht ersetzen und gibt auch keine Ant-

worten auf ihre alltäglichen existentiellen Sorgen. Sie vermehrt nicht die Zahl von Begegnungsorten oder von Freiräumen für Abenteuer und verbessert auch nicht die Kommunikation zwischen den Einzelnen...

Es ist offensichtlich, dass bestimmte Präventionsaufgaben auf einem Gebiet wahrgenommen werden müssen, das den jungen Menschen näher liegt, durch die Jugendpolitik der Gemeinden, durch ein geeignetes Freizeitangebot, durch ein gutes Klima in der Familie und in der Schule... Eine Medienkampagne zur Prävention kann sogar gefährlich sein:

- indem sie die Illusion erweckt, dass «man nur nein sagen muss» kann sie gerade jene entmutigen, welche geduldige Erziehungsarbeit leisten,
- durch übertriebenes Drohen mit der Gefährlichkeit der Stoffe wird die Kampagne in den Augen jener unglaublich, die bereits (bisher) ohne Schäden Drogen konsumieren und es besteht das Risiko, dass sich diese Diskreditierung auf das gesamte Präventionsprogramm überträgt,
- indem vor Drogen gewarnt wird, kann sich die Anziehungskraft der «verbetenen Früchte» und der Lust an der Übertretung erhöhen...

Solche perverse Effekte sind bekannt und wissenschaftlich untersucht.

Hingegen kann, unter ganz bestimmten Bedingungen, eine Medienkampagne sehr nützlich sein, und dieser Herausforderung haben wir uns gestellt. Nachfolgend einige Leitgedanken, an denen wir uns bei der Durchführung dieser nationalen Sensibilisierungskampagne orientieren:

- Die Kampagne ist eine Begleitmaßnahme; sie beansprucht keine eigenständige, von lokalen Aktivitäten abgekoppelte Präventionswirkung. Die Kampagne soll vor allem die Richtung der Gesamtstrategie signalisieren, Werte definieren und einen Eindruck

der Leitgedanken des Programms vermitteln.

- Die nationale Kampagne muss als eine Botschaft der Bundesbehörden empfunden werden, muss aber auch mit den Auffassungen der auf dem Gebiet der Prävention spezialisierten Fachleute kompatibel sein. - Unter diesen Umständen hoffen wir, dass die Kampagne die Motivation stärkt, sich mit Problemen der Drogensucht auseinanderzusetzen, die offene Diskussion fördert und jedermann dazu ermutigt, dazu seine eigene Haltung zu definieren,
- Die Kampagne richtet sich nicht nur an die junge Generation, sondern an jedenmann, Einzelpersonen, Fachleute, Entscheidungsträger, in der Absicht, Aktionen auszulösen.
- Die Kampagne muss deshalb konkrete Massnahmen vorschlagen, damit «jedermann einen täglichen Beitrag zur Drogenprävention leisten kann».
- Die Kampagne soll schliesslich die Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung der Drogenabhängigen nicht noch vergrössern, sondern eine offene und integrationsbereite Haltung gegenüber den vom Problem betroffenen Personen fördern.

Unter diesen genau umschriebenen Rahmenbedingungen haben wir im vergangenen Oktober die erste Phase dieser Kampagne eingeleitet und schliessen zurzeit die Vorbereitungen für die zweite Phase ab, welche Mitte Mai anlaufen soll.

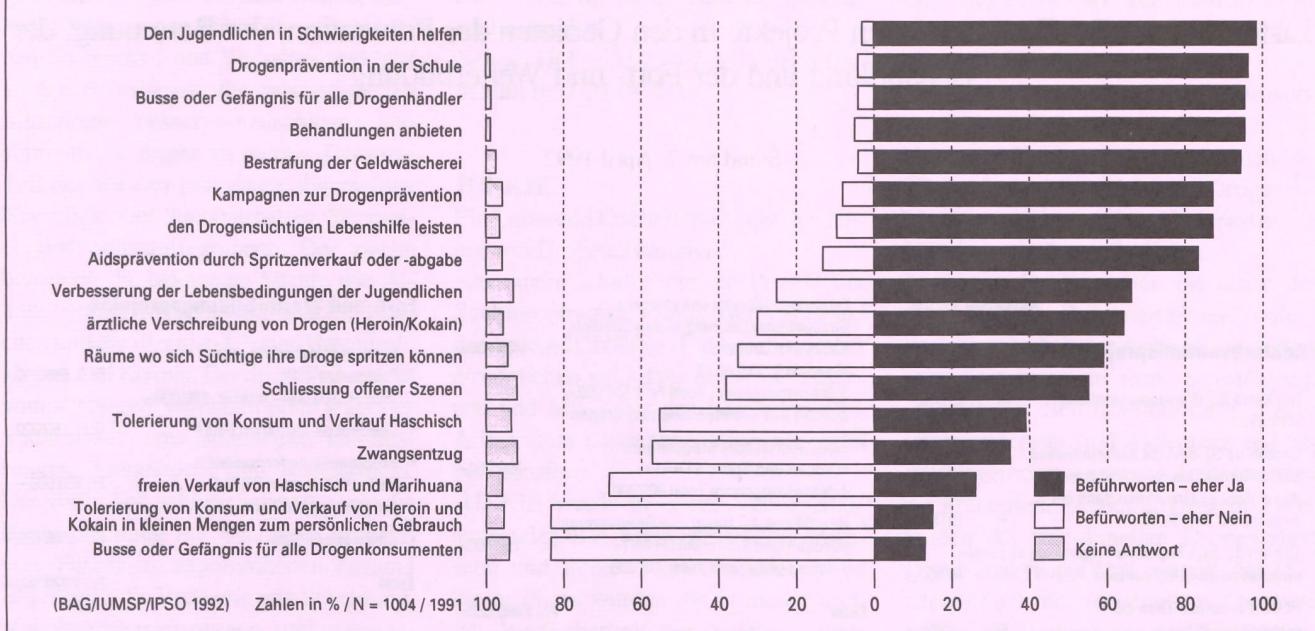
---

#### Resultate der neueren Befragungen

---

Zur Auswertung unserer Aktionen im Rahmen des Programmes haben wir mehrere Umfragen durchgeführt. Hier zwei Ergebnisse, die uns wichtig erscheinen. Sie werden anschliessend im Rahmen der Gesamtevaluation der Drogenstrategie des Bundes beurteilt. Vorerst eine Umfrage zu den Erwartungen der Be-

# Massnahmen um das Drogenproblem einzudämmen



völkerung in die Politik in bezug auf das Drogenproblem. Sie wurde im Oktober des letzten Jahres bei 1004 Personen durchgeführt, kurz vor Beginn der Medienkampagne. Die Probleme im Zusammenhang mit Drogen, die den Schweizern am wichtigsten scheinen (1) sind: (spontane Meldungen)

- Vereinigung der Drogenkonsumenten 27 %
- Delikte durch Drogenkonsumenten 21 %
- Gefahr für die Jugend, mit Drogen einzusteigen 17 %
- Risiko der Verbreitung von AIDS 13 %

Kritisch beurteilten die im Oktober 1991 befragten Personen auch:

- Die Unfähigkeit der Behörden, passende Antworten zu geben
- sehr wichtig 53 %
  - ziemlich wichtig 31 %

Die Bevölkerung der Schweiz erwartet von den Behörden ein pragmatisches und differenziertes Vorgehen, das den vier wichtigsten Aspekten Rechnung trägt: Prävention, Hilfe, Therapie und Eindämmung des Drogenhandels.

(1) IUMSP-Lausanne – IPSO- Zürich-Genève «Baseline-Befragung zur nationalen Drogenkampagne Okt. 1991» noch nicht veröffentlicht (1004 Personen in den 3 Sprachregionen der Schweiz)

(2) IUMSP-Lausanne – DEMOSCOPE Adligenswil Februar 1992, noch nicht veröffentlicht (789 Personen aus der deutschen und der französischen Schweiz)

Zur Eindämmung des Drogenproblems werden folgende Massnahmen befürwortet: siehe Tabelle Seite 18.

Die zweite Umfrage wurde im Januar-Februar 1992 durchgeführt und sollte den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der ersten Phase der Kampagne messen (d.h. 3 Plakate, 1 TV-Spot und 2 Anzeigen in den Tageszeitungen). Es wurden 789 Personen befragt (2).

Fast jedermann war gegenüber der Drogenproblematik sensibilisiert, hauptsächlich durch die Medien. Die Themen, welche am meisten Aufmerksamkeit erweckten, waren in absteigender Reihenfolge (spontane Antworten):

- Drogenabhängigkeit und AIDS 42 %
- Lebensbedingungen der Drogenabhängigen 32 %
- Sensibilisierung-/Präventionskampagne 22 %
- Aktionen der Polizei und der Justiz 14 %
- Verschiedene andere Themen 29 %
- Keine Bemerkungen oder kein Interesse 15 %

Der spontan angegebene Bekanntheitsgrad von 22 % darf für eine neue Kampagne nach nur drei Monaten als relativ hoch bezeichnet werden. Wer die Sensibilisierungskampagne aufmerksam verfolgt hat, sah vor allem Plakate (67 %) und TV-Spots (51 %) sowie etwas weniger Anzeigen in den Zeitungen (30 %).

Die Themen, die am besten im Gedächtnis blieben, waren:

- ERINNERN SICH GUT
- Nein sagen können 44 %

- Mund und Ohr 38 %
- Haben sie ihre Kinder umarmt 27 %
- Schwarz und weiß 26 %
- Den Lehrlingen sagen, dass man sie schätzt 9 %

Falls man allerdings nach den wichtigsten Botschaften fragt, ergibt sich eine andere Reihenfolge:

- Verbesserung der Beziehungen in Familie kann die Drogenprobleme vermindern 66 %
- Eine offene Diskussion über Drogen kann dazu beitragen, Probleme zu lösen 33 %
- Wer im Leben nein sagen kann, wird auch leichter nein sagen zu Drogen 28 %
- Jeder kann einen Beitrag leisten zur Verminderung der Drogenprobleme 28 %
- Das Problem ist komplex 19 %
- Ein gutes Arbeitsklima kann die Drogenprobleme vermindern 18 %

Wenn man allen befragten Personen schliesslich die 3 Plakate und die Anzeige («Haben Sie Ihre Kinder umarmt?») vorlegte, so trat vor allem der Konsens hervor, weniger die publizitäre Originalität: Für die vier Themen (Durchschnittswerte)

- Sind mit den Aussagen einverstanden 48 % vollständig, 30 % ziemlich 78 %
- Finden sie leicht verständlich 47 % vollständig, 37 % ziemlich 78 %
- Gefällt ihnen 32 % vollständig, 34 % ziemlich 66 %
- Finden es originell 26 % vollständig, 29 % ziemlich 55 %

Und schliesslich

- Finden diese Kampagne gerechtfertigt 57 % vollständig, 27 % ziemlich 84 %

# PROGRAMM DES BUNDESAMTES FÜR GESUNDHEITSWESEN ZUR VERMINDERUNG DER DROGENPROBLEME

## Liste der vom BAG unterstützten Projekte in den Gebieten der Prävention, der Betreuung, der Behandlung und der Fort- und Weiterbildung

Stand am 7. April 1992

		<b>Ausgaben 1991/92</b>		
<b>Suchtpräventionsprojekte</b>				
• Die Kette BS Wanderausstellung «Drogen»	Fr. 25'000.–	• ErziehungsDirektorenKonferenz Gesundheitserziehung in den Schulen: Sucht und Drogen, /Sexualität und AIDS	Fr. 400'000.–	<b>Fort- und Weiterbildungsprojekte</b>
• Canton de GE Service santéjeunesse Exposition «adolescence et toxicodépendance» circulation dans les cantons VD NE FR. VS	Fr. 15'000.–	3 Jahresprogramm Total Fr. 1'500'000.– Bezahlt aus Krediten Aids und Drogen		• Fort- und Weiterbildungs- Programm VSD: 1993 Fr. 100'000.– total Fr. 980'000.–
• Canton du Jura Exposition «jeunesse et santé» circulation dans les cantons JU et NE	Fr. 40'000.–	• Eidg. Sportschule Magglingen «Drogen und Sport: START»	Fr. 350'000.–	Fr. 880'000.–
• PLUS-Fachstelle Thun BE Ausstellung PIT	Fr. 15'000.–	4 Jahresprogramm Total 960'000.–		• Concept de formation GREAT
• Théâtre «Phantastica» GE 121 représentations dans les cantons GE JU NE VD VS en 1990 Fr. 16'000.– total Fr. 121'000.–	Fr. 105'000.–	• HealthEcon AG Basel und Sportvereine «Drogen und Sport: MACH MIT»	Fr. 150'000.–	Fr. 50'000.–
• Theater Suchtpräventionsstelle ZH «Ich wett dass dir ein Flügel bricht» 45 Aufführungen in den Kantonen AG BE BS GR LU OW SZ TG ZH 1989-90 Fr. 23'000.– total Fr. 27'900.–	Fr. 4'900.–	4 Jahresprogramm Total 370'000.–		• Programme de formation/ perfectionnement GREAT programme sur 3 ans
• Suchttheater Baselland «Sackgass» 50 Aufführungen in den Kantonen BL BE LU SO	Fr. 32'100.–	Total	Fr. 2'099'000.–	• Cours et congrès
• Suchttheater Baselland «Das isch à so» 60'000.– Tournée 1992 in den Kantonen BL BS AG BE GL TG ZH	Fr.	• Kampagne	Fr. 4'100'000.–	Total
• Filme zur Sucht- und Aids-Prävention MUBA 92	Fr. 40'000.–	1993 Fr. 2'000'000.– 1994 Fr. 2'000'000.– total Fr. 8'100'000.–		Fr. 1'220'500.–
• Traduction de la brochure «Auf der Suche nach» en espagnol, turc, serbo-croate (ISPA) en 1990 Fr. 20'000.– total Fr. 32'500.–	Fr. 12'500.–	Projektdauer vier Jahre		
• Kanton BL Suchtprävention: globaler Ausbau der Prävention Ausgaben 1991/92	Fr. 450'000.–			
• Kanton BS Kampagne und Animation «zum Thema Sucht»	Fr. 200'000.–			
• Diario e/o Tazebao Locarno TI en 1990 Fr. 15'000.– total Fr. 30'000.–	Fr. 15'000.–			
• Arbeitsgemeinschaft SO Jugendverbände ASJV Projekt «Ganzheitlichkeit» für Ferienlager 1989 Fr. 8'000.– Total Fr. 23'000.– Weiterführung und Vernetzung in den Kantonen SO BS BL SH TG	Fr. 15'000.–			
• Verein Gesunde Stadt Bern «Du seisch wo düre»	Fr. 50'000.–			
• SchülerMultiplikatorenmodell (BS-BE) 1990 Fr. 60'000.– total Fr. 105'000.–	Fr. 45'000.–			
• Canton de VD Evaluation du système des médiateurs scolaires en 1990 Fr. 2'000.– total Fr. 31'500.–	Fr. 29'500.–			
		Total	Fr. 1'270'200.–	
				<b>Nationale Sensibilisierungskampagne</b>
		• Kampagne	Fr. 4'100'000.–	
		1993 Fr. 2'000'000.– 1994 Fr. 2'000'000.– total Fr. 8'100'000.–		
		Projektdauer vier Jahre		
				<b>Betreuungs- und Behandlungsprojekte</b>
		• Le Relais Morges VD Bus pour la prise de contact, l'assistance et la prévention en 1990 Fr. 5'000.– total Fr. 120'000.–	Fr. 115'000.–	
		• Le Release FR. enquête dans la «zone» et orientations de travail	Fr. 39'000.–	
		• Gassenarbeit in der Schweiz	Fr. 32'000.–	
		• Wohnraum für Drogen-KonsumentInnen ZG	Fr. 36'000.–	
		• Canton de GE Projet intersectoriel de prévention (toxicomanie, sida, prostitution)	Fr. 117'000.–	
		• Canton de GE Toxicibus (distribution de seringues et information-prévention)	Fr. 480'000.–	
		en 1993 Fr. 14'000.– total Fr. 494'000.–		
		• Drop'in Biene Toxicibus (distribution de seringues et information-prévention)	Fr. 121'000.–	
		• Evaluation Wohngemeinschaft Rüdli Wimmis BE	Fr. 60'000.–	
		• Job Service NE: Manuel des possibilités d'insertion sur le marché du travail pour jeunes en difficultés	Fr. 45'000.–	
		• Kanton und Stadt SO Taglöhner-Arbeitsintegration	Fr. 100'700.–	
		• Entzugstation WendezzeitAG (Starthilfe)	Fr. 60'000.–	
		• Arbeitsprojekt DrogenforumZG	Fr. 64'500.–	
		Total	Fr. 1'843.900.–	
				<b>Total général</b>
				Fr. 10'533'600.–